



Allgemeine
H a n d l u n g s - Z e i t s c h r i f t
 von und für Ungarn.

(Halbjähriger Preis: 2 fl. 30 kr. C. M. Mit Postversendung: 3 fl. 30 kr. C. M.)



Sechster Pests, Sonnabend, den 21. September. Jahrgang.

Anleitung um sich bei Hause die Seife zu fabriciren.

(Beschluss.)

Eine der besten Methoden des Einseifens ist die Anwendung der Seife in flüssigem Zustande. Graf Chaptal hat schon vor langer Zeit vorgeschlagen, statt der Seifenauflösungen, eigene seifenhaltige Flüssigkeiten hierzu zu verwenden, für deren Bereitung er folgende beide sehr wohlfeile Methoden empfiehlt.

Erstes Verfahren.

Man nimmt gewöhnliche Asche von Holz, welches nicht getriftet worden, und bereitet sich damit, indem man sie mit ein oder zwei Handvoll gestoßenen und frisch gelöschten Kalkes vermengt, auf die gewöhnliche Weise eine Lauge, die man sich setzen läßt, und die man dann in einem Gefäße aufbewahrt, damit man sich derselben nach Bedarf bedienen kann. Will man nun diese Seife anwenden, so gießt man irgend eine Quantität derselben auf $\frac{1}{10}$ oder $\frac{1}{15}$ Del. Es erzeugt sich hierdurch sogleich eine weiße, milchartige Flüssigkeit, welche, wenn man sie schüttelt und umrührt, wie das beste Seifenwasser schäumt. Diese Flüssigkeit wird dann in einem Schüssel oder einer Wanne mit mehr oder weniger heißem Wasser verdünnt, und in dieser verdünnten Flüssigkeit weicht man die Wäsche, die man waschen will, ein, in dieser reibt man sie aus, kurz in dieser wäscht man.

B e m e r k u n g e n.

1. Man soll die Lauge erst dann bereiten, wenn man sie braucht; denn wenn man sie längere Zeit in offe-

nen Gefäßen aufbewahrt, so verliert sie an Kraft und verändert auch einige ihrer Eigenschaften.

2. Man muß mit frischer Asche arbeiten; denn alte, lange Zeit der Luft ausgesetzt gewesene Asche hat nicht mehr dieselben Eigenschaften, und muß, wenn man sie dennoch benutzen will, mit einer weit größeren Menge Kalk vermischet werden.

3. Man soll nur die Asche von hartem Holze anwenden, da die Asche des Triftholzes bei weitem nicht dieselben Vortheile gewährt.

4. Die fetten und dicken Oele taugen am besten zu diesem Verfahren; die trocknenden Oele sind ungeeignet; die im Handel unter dem Namen Färber- und Hölle- Del vorkommenden Oele sind die vorzüglichsten; auch kann man sich der Detrüfstände, die bei einer guten Hautwirthschaft aufbewahrt werden, hierzu bedienen.

5. Wenn das Del stinkt, so theilt es diesen Geruch der Wäsche mit; diesem unangenehmen Nachtheile läßt sich aber abhelfen, wenn man die Wäsche zuletzt durch eine stärkere Lauge zieht, oder wenn man dieselbe einige Zeit in solcher Lauge beläßt. Beim Trocknen der Wäsche an der Luft verschwindet dann gewöhnlich der Geruch vollkommen.

6. Wenn das Gemenge aus Lauge und Del gelblich ist, so muß man die Lauge mit Wasser verdünnen.

7. Wenn das Del in Tröpfchen auf der Oberfläche der Lauge schwimmen sollte, so ist das Del zu diesem Verfahren untauglich; entweder ist das Del nämlich in diesem Falle zu fein oder zu trocken, oder die Lauge ist zu stark oder zu schwach.

8. Damit der Kalk mit der Zeit nichts von seiner Güte verliere, und um im Nothfalle immer guten Kalk in Bereitschaft zu haben, braucht man denselben nur zu zerstoßen und in gut verschlossenen, trockenen Flaschen aufzubewahren.

Zweites Verfahren.

Das geflöste oder getriftete Holz, dessen man sich in mehreren Gegenden Frankreichs als Brennholz bedient, gibt eine Asche, welche nur sehr wenig Alkali enthält, und welche folglich nur eine schwache Lauge gibt. In diesem Falle ist es daher am besten sich der Soda oder der Potasche zu bedienen.

Man nimmt zu diesem Behufe Soda, welche man in kleine Stücke von der Größe einer Nuß zerstückt, und welche man in einem Gefäße mit 20 Mal ihrem Gewichte Wasser übergießt. Dieses Wasser läßt man so lange über der Soda stehen, bis er auf der Zunge leicht salzig schmeckt. Dann gießt man Del in ein Becken, welchem man hierauf auf einen Theil Del 40 Theile Lauge zusetzt. Die weiße Flüssigkeit, die man durch Umrühren dieses Gemenges erhält, verdünnt man je nach dem Zwecke, zu welchem dasselbe bestimmt ist, mit einer größeren oder geringeren Menge Wasser. Man kann übrigens statt der Soda auch Potasche anwenden, nur muß man in diesem Falle die Potasche mit etwas gepulvertem Mezkalk vermengen.

Bemerkungen.

1. Die Soda von Alicante und Carthagena erfordert keinen Zusatz von Mezkalk; die schlechte französische Soda hingegen muß mit einer größeren oder geringeren Menge Mezkalkes vermengt werden, je nach dem Grade ihrer Güte und ihrer Reinheit.

2. Wenn die Soda verwittert ist, so läßt sich dieselbe, wie gut sie auch sein mag, nur mit einem Zusatz von Mezkalk benutzen.

3. Ist das Sodawasser zu stark, so schrimmt das Del auf demselben, in welchem Falle man es dann mit Wasser verbünnen muß.

4. Die fetten Oele verdienen immer den Vorzug; die leichten und trocknenden Oele sind unbrauchbar.

5. Wenn die seifenartige Flüssigkeit ölig ist, und wenn folglich auch die Wäsche ölig wird, so braucht man die Wäsche nur durch reine Soda-Auflösung zu ziehen, um sie zu entfetten. Verstärkt wird die Wirkung dieser Auflösung noch, wenn man sie erhitzt.

6. Ist alles Sodawasser verbraucht, so kann man auf den Rückstand der Soda noch einmal Wasser gießen; ja man kann die Soda sogar mehrmals auslaugen.

Lambert's Feuergewehr in Form eines Spazirstökes.

Die Verfertigung von Feuergewehren in Form von Spazirstöcken ist nichts Neues; man hat diese Spielerei bereits auf verschiedene Weise abgeändert, und viele Modificationen werden wahrscheinlich noch daran möglich sein. Eine solche allerdings sinnreiche Modification soll nun auch die Erfindung des Hrn. Roger Newton Lambert zu Repton, Massachusetts, sein, auf welches sich derselbe am 27. Febr. 1832 ein Patent ertheilen ließ. Das Repertory of Patent-Inventions, Juni 1833, S. 337, beschränkt sich, da man das ganze Instrument ohne Abbildung nicht wohl anschaulich machen kann, darauf, zu bemerken, daß der Kopf oder das obere Ende des Stökes zum Zurückziehen ist, wodurch das Schloß des Gewehres zum Vorschein kommt, und daß dieses obere Stück dann um ein Gelenk nach Abwärts gekrümmt werden kann, wodurch dasselbe dem untern Ende eines Flintenkolbens nicht unähnlich wird; daß sich der Lauf in dem Stöke schiebt, und daß er an dem untern Ende des Stökes oder an der Mündung des Lauses mit einem Detonator versehen ist, der beim Abfeuern durch eine eigene Vorrichtung abgenommen wird. — So sinnreich der ganze Apparat auch sein mag, so dürfte derselbe doch nur eine Spielerei bleiben, da er den Jagdliebhaber doch nicht befriedigen wird, und da der Reisende zur Vertheidigung bessere Mittel wissen wird, als einen solchen Stöck, an dem er erst lang ziehen und richten muß.

Verbesserungen in der englischen Bierbrauerei.

Hr. Johann Swan, Bierbrauer zu Basingstoke in der Grafschaft Hants, ließ sich am 29. Sept. 1832 ein Patent auf Verbesserungen in der Bierbrauerei (versteht sich in der englischen) geben. Das Repertory of Patent-Inventions ist das erste englische Journal, welches Einiges über diese Verbesserungen mittheilt, welche nach der kurzen im Maihefte von Dingers Vol. Journ. hierüber enthaltenen Notiz, in einer kräftigen Presse bestehen, in der der Hopfen, nachdem er bereits auf die gewöhnliche Weise ausgelogen worden, noch wiederholt ausgepreßt wird, und zwar nachdem man denselben vorher zerschnitten oder zerquetscht oder zerstoßen hat. Dieses Auspressen des Hopfens, welches in England bereits seit uralten Zeiten geschieht, und welches auch in den größeren deutschen Brauereien mit hydraulischen und anderen Pressen mit Vortheil angewendet wird, soll nun dem Pa-

tentträger zu Folge mittelst einer Presse geschehen, die ohne eine Zeichnung (die bisher noch nirgends erschien), wohl nicht leicht deutlich werden dürfte. Aus der Beschreibung des Repertory geht nun so viel hervor, daß die Presse gut an dem Boden befestigt werden muß, daß sie ein großes Gewicht hat, daß ihr Boden konvex ist, daß die ausgepresste Flüssigkeit durch eine Röhre in einen eigenen Behälter geleitet wird, und daß der Hebel, durch welchen die Presse in Thätigkeit gesetzt wird, von einem Menschen gehandhabt oder durch eine Maschine bewegt werden kann! Der Patentträger preßt mittelst seiner Presse auch die Hefen in Kuchen, welche er dann weiter verkauft.

Eine neue Brücke aus Schmiedeeisen.

Die Magistrate von Berwick haben sich entschlossen, nach dem Plane des Hrn. Johann Green des jünger. bei Gainslaw, 3 Meilen ober Berwick, eine Brücke aus Schmiedeeisen über den Whittaber zu bauen, und haben sich auf diese Weise für ein System entschieden, welches bisher in jenen Gegenden noch ganz neu war. Die Brücke soll 196 Fuß Spannung erhalten.

Technische.

Apfelsäure zeigt, wenn man Kupferoxid-Ammoniaklösung hinzutropfelt, eine grüne Färbung, und kann dadurch von andern Pflanzensäuren leicht unterschieden werden. Hiedurch wird es möglich, die Verfälschung des Weins mit Cider zu erkennen.

Bier aus Stärkzucker. Prof. W. A. Lampadius theilt, in Erdmanns Journal für techn. und ökonom. Chemie, ein Verfahren mit, wodurch er sehr gutes Bier aus Stärkzucker erhielt. 10 Pfund Stärkzucker syrup wurden in einem mit einem Deckel bedeckten Fasse in 30 Kannen Hopfenabsud von 60° R. aufgelöst, und mit 12 Loth Hefe, unter die 1 Eiweiß gerührt worden war, in Gährung gebracht. Der Hopfenabsud war aus 6 Loth Hopfen mit 60 Pfund Wasser eine halbe Stunde lang gelocht, herichtet worden. Nach 48 Stunden war die Gährung beendet. Die Schaumhese wurde abgenommen und 24 Stunden später das Bier auf Flaschen gezogen. Es war nach 3 Wochen völlig klar, schäumend und von sehr angenehmem Geschmack. Man kann es stärker oder schwächer bereiten, und durch gebrannten Zucker braun färben.

Maschinenbäckerei. Zu Weevel bei Portsmouth ist eine Bäckerei mit Maschinen, welche stündlich

mit 9 Oefen 10,000 Zwiebake liefert. Die Kosten der Bäckerei betragen 1560 Pf. Sterl., mit der Hand betragen sie 5260 Pf. St. Hierbei sind freilich die Zinsen der Maschinerie nicht in Anschlag gebracht, die aber gering sind.

Dachplatten von Thon. In der Steingutfabrik zu Dietfurth werden jetzt außer thönernen Wasserleitungsröhren auch Dachplatten verfertigt, die mit Erdspeck zusammengekittet für Jahrhunderte dauern können und leichter als Ziegel sind.

Eisenblech. Um Doppelungen, Kantensriffe u. an verzinnem Eisenblech aufzufinden, darf man es nur mit verdünnten Säuren (Salzsäure oder Schwefelsäure) schwach anätzen, wodurch sie nach einigen Stunden sichtbar werden.

Miszellen.

In New-York wurden vom 1. Oktober 1831. bis 1. Juni 1832 12,510,360 Pfund. Kaffe, vom 1. Oktob. 1832 bis 1. Juni 1833 aber nur 8,567,410 Pfund. eingeführt, in Boston in gleicher Zeit 23,211,150, 1833 nur 13,829,150 Pfund.

Die auf den Stoffschiff nach Newfoundland gegangenen französischen Schiffe kommen dies Jahr später als gewöhnlich zurück. Sie konnten meistens nicht vor dem 10. oder 20. Juli ankern.

Die Frankfurter Herbstmesse geht am 1. Sept. an, doch sind bereits Fremde eingetroffen. Man erwartet in manchen Artikeln Mangel, da die englischen und französischen Fabriken besonders für Amerika beschäftigt, und rohe Wolle und Baumwolle bedeutend gestiegen sind.

Die Seifenfabriken in Marseille haben jetzt Mangel an Wasser. Mehrere ersuchten um Erlaubniß, das Meerwasser anzuwenden zu dürfen, was ihnen aber abgeschlagen wurde, unter dem Vorwande, sie können Salz daraus gewinnen.

Die Anzahl der Reisenden auf der Eisenbahn von St. Etienne nach Lyon vermehrt sich in einem alle Berechnungen übertreffenden Maße. Sechszehn Dilligenzen gehen jetzt täglich auf dieser Straße und eine einzige trägt vor einigen Tagen 262 Franken ein. Der Weg nach Girars gibt der Kompagnie allein über 1500 Fr. Einnahme. Die Aktien ertragen bereits zehn Prozent und dieser Ertrag dürfte sich verdoppeln.

K o r r e s p o n d e n z - N a c h r i c h t e n .

London, 2. Sept. Baumwolle fest. In Liverpool kostete am 25. August: Upland $9\frac{1}{2}$ — $22\frac{1}{2}$, Alabama $9\frac{1}{2}$ — $11\frac{1}{4}$, Mobile $9\frac{1}{2}$ — $10\frac{1}{4}$, Neworleans $9\frac{1}{2}$ — $12\frac{1}{2}$. Die Vorräthe, welche am 20. August 1852 dort in 302,100 Ballen bestanden, betragen dieses Jahr nur 286,700 Ballen. Die Frage nach Gewürzen hat etwas nachgelassen. Tabak steht fest auf den letzten gestiegenen Preisen und wird ferner höher gehen. Neufundländischer Wallfischthran ist zu 22 Pfd. St. 10—23 Pfd. bezahlt worden.

London, 7. Septemb. Konf. 3 Proz. $88\frac{1}{2}$.

Paris, 9. Sept. Konf. 5 Proz. 101, 90; 3 Proz. 75, 65.

Wien, 17. Septemb. Staatsschuldverschreibungen 5 Proz. $92\frac{3}{4}$; 4 Proz. $82\frac{3}{4}$; Rothschildische 100 Guldenlose 196 $\frac{3}{4}$; Partiale 131; Bankaktien 1194 $\frac{3}{4}$.

I n t e l l i g e n z e n .

Die k. k. ausschließend priv. Brücken- und Wagen-Fabrik der Rolle et Schwilgue, macht hiemit die Anzeige, daß sie, ermuntert von der allseitigen Aufnahme ihrer Erzeugnisse, für nöthig erachtet, die Herren Gebrüder Halbauer in Pesth als Kommissionär aufzustellen.

Dieselben übernehmen Bestellungen zu den billigst festgesetzten Preisen, für deren prompte Effektuirung sie sich verpflichten, und sind bereit, nebst Vorweisung eines Modells dieser Wagen, auch über jedes Nöthige hierüber Auskunft zu ertheilen.

Daß die Erzeugnisse obiger Fabrik als die vorzüglichsten und dauerhaftesten allgemein anerkannt sind, bedarf keiner weiteren Erwähnung, und es wäre wünschenswerth, daß diese zweckmäßige Erfindung auch hier Landes allgemeine Publizität fände.

D a m p f s c h i f f A n z e i g e .

Da das Dampfschiff die Duna seine Probefahrten beendigt hat, so wird selbes seine Fahrten regelmäßig fortsetzen und vereint mit dem ersten unveränderten Tar-

riff, die Reisen so eintheilen, daß die beiden Boote wechselseitig noch in diesem Jahr folgende Fahrten machen.

	Septemb.	Oktob.	Novemb.
Von Raab nach Pesth . . .	25.	2. 10.	7.
„ Pesth „ Semlin . . .	27.	5. 12. 17.	12. 14.
„ Semlin „ Moldava . .	11.	21.	17.
Von Moldava nach Semlin . .	—	23.	19.
„ Semlin „ Pesth . . .	22.	1. 10. 17. 27.	20. 22.
„ Pesth „ Raab . . .	22. 29.	8.	4.
Von Pesth nach Preßburg —	24.	—	—
„ Preßburg „ Pesth . . .	—	31.	—

Die Preise sind auf beiden Booten unverändert. Wegen Uebernahme der Güter nach allen auf dem Tariffe verzeichneten Orten ist sich an das Großhandlungshaus C. J. Malvieux, M. Dorothea-Gasse, No. 11., in Pesth zu wenden.

A n e r b i e t e n .

Ein Mann von moralischem Charakter und hinlänglichlicher Sicherheit, wünscht in Pesth als Haus-Inspektor, Magazinär, oder Rechnungsführer bei einem Geschäfte, unter billigen Bedingungen angestellt zu werden. Auskunft ertheilt das Komptoir.

P e s t h e r G e t r e i d e m a r k t .

Pesther Mezen (Am 20. Sept.) Preise in W. W.

	bester fl. kr.	mittlerer fl. kr.	ordinärer fl. kr.
Weizen	9. 30.	8. 15.	7. 45.
Halbfrucht	6. 42.	6. —	5. 30.
Roggen	4. 15.	4. —	3. 45.
Gerste	3. 45.	3. 30.	3. —
Hafer	2. 45.	2. 39.	2. 30.
Kukuruz neuer	2. 45.	— . —	— . —

S c h i f f s - u n d M a g a z i n s p r e i s e .

Weizen 7— $8\frac{1}{2}$; Halbfrucht 5—6 Roggen $3\frac{1}{2}$ —4; Gerste $3\frac{1}{4}$ — $3\frac{1}{2}$; Hafer $2\frac{1}{2}$ — $2\frac{3}{4}$; Kukuruz $3\frac{1}{2}$ — $4\frac{1}{2}$ fl. W. W.

Herausgeber und Verleger Franz Wiesen.

Ofen, gedruckt in der k. n. Universitäts-Buchdruckerei 1853.